

Das innere Gebet – Gottesdienstreihe (3) Teresa von Avila (1515-1582)

Predigtgottesdienst vom 23. Februar 2025

um 19 Uhr in der Kirche Felsberg

Text: 1. Korinther 3,16

Organist: Wolfgang Bolsinger

Lit. Weiterbildung Januar 2025 mit Peter Wild; Erika Lorenz, Weg in die Weite – die drei Leben von Teresa von Avila, Herder; Tilmann Haberer, Von der Anmut der Welt, Güterloher Verlagshaus; Der Seele einen Garten geben, Marion Küstenmacher, Knauer Verlag

- Glocken
- Eingangsspiel Orgel
- Begrüßung

Im Nama vu Gott, d.h.

geborga in siinara ganza Wirklichkeit,

im Klang vum Schöpfer

im Liacht vum Christus

und in dr Kraft vum Heilige Geist

fiierend miar mitanand am Tisch.

Dr Apostel Paulus schriibt:

Wisst ihr nicht,

dass ihr Gottes Tempel seid

und Gottes Geist in euch wohnt?

Amen

Liabi Gmeind

Miar stöhnt innara Predigtreihe.

In ihra vertüüfend miar üs in das,

was d'Teresa vu Avila **Inners Gebät** nennt,

inners oder denn au **kontemplativs Gebät.**

Ii mit Gott – **kon** – im Tempel – latinisch **teplum** = kontemplativ.

Ii = Gottes Tempel. Und Gottes Geist = in miar.

D'Teresa vu Avila unterscheidet,

so händ miar in da letschta beida GD ghört,

3 Forma vum Gebät:

1. Gebät vur Sammlig,

d.h. ii macha mii parat fürs Zämmasii mit Gott,
ii stimma mii ii.

Das kann aa Läsig vumana spirituella Text sii.

Das kann ds Bätta vum Unservater sii.

Das kann au dr Gang in d'Natur sii.

Gebät vur Sammlig.

2. Gebät vur Ruha.

Ii verwiila in dr Stilli, ohni grossi Wort.

Gebät noch dr Teresa isch as Verwiila biim Fründ.

Und dä Fründ isch für sie Gott,

oder noh präziser, Jesus Christus.

3. Gebät vur Einigung mit Gott, unio.

Gott und ii, ii und Gott sind eis.

Und durch mii und us mii ussa

würkt und handelt Gott,

wirkt in dära Wält.

Mit Paulus gredet:

Nicht mehr ich lebe,

Christus lebt in mir.

Hinter am innera Gebät
stoht as bestimmts Menscha- und Gottesbild.

Für d'Teresa isch d'Seel wia an Garta:

**Die Seele ist ein Garten,
der gepflegt und bewässert werden muss,
damit der Herr gern darin verweile.**

Gott, Christus, dr Heilig Geist
söllend sich im Garta vu miinara Seel wohlfühla.

Um dä Garta ds pfläga und ds bewässera
giit's gemäss Teresa 3 Möglichkeita.

1. Güsskanna
2. Rasasprenger
3. Dr Profigärtner

Mit dr **Güsskanna** bewässer ii dr Garta vu Hand.

li füll sie mit Liabi am Brunna
und verteil das himmlischa Wasser.

Das isch aastrengend und goht biswilla in d'Arma.

Für d'Teresa isch das – ihar ahnends richtig –
ds **Gebät vur Sammlig.**

li formuliara as Gebät us am Härza ussa,
siig's ds Unservater,
siigends eigeiti Wort.

Dia zweiti Möglichkeit,
dr Garta ds bewässera,
isch dr **Gartasprenger.**
li schlüss dr Schluch aa –
Und sobald ds Wasser lauft, lauft's.
li kann vergüegt verwiila.
Das isch ds **Gebät vur Ruha.**

D'Seel konzentriert sich nümma uf das,
was sie macht,
sondern uf das,
was ihra zuaströmt.
Sie sälber haltet sich still
und loht Gottes Aamuat ströma.
D'Seel verwiilt in dr göttliche Präsenz.
Gedanka, Alltagsorga und Wünsch ruabend.

Und dia dritti Stufa?
Miar kennend das vur Gartaarbeit,
grad jetzt wo dr Frühelig aafangt:
Wo han ii nu scho wieder dr Schluch häratua?
Und wo isch ds Ventil drzua?
Biswiila au mühasam.
So isch dia dritti Stufa aagnähmer:
li überlohn alles am Profi!
Dr Gärtner, d.h. Gott wirkt –
und ii kann mii an dr Schönheit vum Garta erfreua.
D'Seel weiss:
Alles isch as Gschenk vum Himmel.
D'Bluama, d'Frücht,
sie gedeihend vu n allei.
In dära Gwüssheit törf ii ernta.
In dära Gwüssheit töff ii aktiv wärda in dr Wält.
Miar händ das aktiv sii in dr Kontemplation gnennt,
dia biblischa Schwöstera Maria und Marta.
Körper, Geist und Seel sind in guater Balance,
verbunda mit am Himmel.

Liabi Gmeind
Für ds innera Gebät bin ii iiglada,
mii zerscht ds sammla.

- RG 166 «Schweige und höre» als Kanon

- Gebet

**O Seele, suche dich in Mir,
und, Seele, suche Mich in dir.**

**Die Liebe hat in meinem Wesen
dich abgebildet treu und klar:
Kein Maler lässt so wunderbar,
O Seele, deine Züge lesen.
Hat doch die Liebe dich erkoren
als meines Herzens schönste Zier:
bist du verirrt, bist du verloren,
O Seele, suche dich in Mir.**

**In meines Herzens Tiefe trage
Ich dein Porträt, so echt gemalt;
sähest du, wie es vor Leben strahlt,
verstummt jede bange Frage.
Und wenn dein Sehnen Mich nicht findet,
dann such' nicht dort und such' nicht hier:
Gedenk, was dich im Tiefsten bindet,
und, Seele, suche Mich in dir.**

**Du bist mein Haus und meine Bleibe,
bist meine Heimat für und für:
Ich klopfe stets an deine Tür,
dass dich kein Trachten von Mir treibe.
Und meinst du, Ich sei fern von hier,
dann ruf Mich, und du wirst erfassen,**

**dass Ich dich keinen Schritt verlassen:
und, Seele, suche Mich in dir.**

- Spiel Orgel

- Predig

An alti Legenda verzellt:

**Im Himmel wird dr Gsang
vu da n erlösta Menscha
schöner sii
als dr Gsang vu da n Engel!**

Dr Gsang vu da erlösta Menscha
schöner als dr Gsang vu da n Engel ...!

Liabi Gmeind

Warum?

Warum wird noch dära Legenda
dr Gsang vu da Menscha
schöner sie als dä vu da n Engel?
Was meinend ihar?

...

Well d'Menscha alli in dära Wält glitta händ.
Das verleiht ihrem Gsang Kläng und Harmonia,
wo d'Engel nid beherrschend.
Denn d'Engel kennend kei Leid!
Und do sind miar scho biim Thema,
uf das ii hüt ussa wett –
ufs Liida.

Denn d'Teresa vu Avila hät
bii all ihrna Entzückiga und Verzückiga
bii all ihrna Visiona und Auditiona,

bii all ihrem Verwiila biim Fründ
 au glitta.
 Sie hät glitta an ihrem Körper,
 an Unverständnis, Niid, Verbot.
 Und trotzdem,
 trotzdem isch sie aa muatigi Frau gsii.
 Trotz all ihrna Krankheita isch sie nid krank gsii.
 Trotz all ihrna Verfolgiga hät sie sich nid unterkriaga loh.
 Trotz all da Unverständnis isch sie uf Menscha zuaganga,
 uf Fraua und Manna,
 uf Eifachi und Mächtigi,
 uf spirituell Wachi und no Träumendi.
 Warum?
 Well sie nid nu d'Freuda und d'Schönheit
 in ihres Gebät integriert hät,
 sondern au Liida und Tod.
 Im Sii biim Fründ,
 im Verwiila bii Christus
 hät sie beides intergriert.
 Denn Christus –
 so ihri tüüfi theologischi lischicht,
 an lischicht gwunna us persönlicher Läbenserfahrig –
 denn Christus hät das au alles integriert,
 Freud und Leid,
 Läba und Krüz.

Christus isch für d'Teresa ds Bild vum Mensch.
 Denn vu Jesus am Christus said ma,
 dass är wohra Mensch und wohra Gott sig.
 Das muass ma sich zerscht vergägawärtiga,

liabi Gmeind.
 Jesus, ds Urbild vum Mensch,
 vu üs Menscha allna,
 Mensch und Gott,
 zwei Natura in einem.
 Das mag zerscht amo as biz abstrakt tona,
 aber nähmend miar dr Paulus,
 1. Korintherbriaf:
**Wisst ihr nicht,
 dass ihr Gottes Tempel seid
 und Gottes Geist in euch wohnt?**
 Oder im Briaf vu da Galater:
**Ich lebe, doch nun nicht ich,
 sondern Christus lebt in mir.**

Dass Gott in miar isch, in jedem Mensch, in jedem Wäsa,
 das isch an lischicht,
 wo miar überall in dr Mystik aaträfend.
 Au biir Teresa vu Avila :
**O Seele, suche dich in mir,
 und, o Seele, suche mich in dir.**
 Nu, was bii da Mystiker klar und düütlich vor Auga tritt,
 was in Jesus in höchster Klarheit do isch,
 siini göttlich Natur,
 das isch bii üs Menscha oft meh,
 oft weniger verborga.
 Dä unghüüri göttlich Schatz im Läba woher ds näh,
 das isch noch Jesus, Paulus, Teresa etc.
 dia wäsentlich Läbensaufgab,
 in aller Liabi und Hiigab, in aller Demuat.

Gott isch Liabi.

Das isch für mii dia höchsti und tüüfste Wiisheit vur Bibla.

Doch, wenn Gott Liabi isch,
warum giit's denn ds Leid in dära Wält.

Wo isch Erlösig?

Frühaner hät ma gsaid:

Dr Mensch isch sündig.

Gott isch drob zornig.

Aber um dr Mensch ds retta,
opferet är siin Sohn am Krüüz.

Christus versöhnt Mensch und Gott.

Das isch mittelalterliche Theologie,
uf da Punkt brocht vum Anselm vu Canterbury.

Dr Anselm hät vu 1033 bis 1109 gläbt.

Also vor 900 Jahr.

Dia Theologie geisteret immer noh in üserna Köpf,
in üserna Gsangsbüecher und Predigta uma.

Was domols vielleicht hät möga stimma,
das kann dr modärni Mensch nid überzüüga.

Und so wendend sich viele Menscha vu dem ab.

Bimana feina Znacht

hät mii üseri Präsidentin kürzlich gfrogt:

Sünd und Erlösig, isch das au üseri Theologie?

Nei, so han ii ihra gantwortet.

Denn erstens isch as nid biblisch,
as isch mittelalterlich.

Und zweitens hät sich ds menschliche Bewusstsi
wiiterentwicklat.

D'Uufklärig hät sottig Aasichta kritisch hinterfrogt.

Au dia nöchsti Bewusstsiins-Stufa,

wo alli Menscha als gliichwärtig aaluagt,

wo Gott als an menschafründliche Gott verstanda wird,
kann mit dem Zorn-Richter-Gott nid viel aafanga.

Hüt läbend miar inara Ziit vu Widersprüch.

As giit nid dia einti, einzige Wohrheit.

Liacht kann als Schwingig oder Materia wohrgnoh wärda,
je nachdem ma ufs Liacht luagt,

und beides isch wohr.

Gott und Mensch wärend uf dära Bewusstsiisstufa nid als trennt,
sondern als Inanand verbunda wohrgnoh.

Mit Paulus gredet:

**Ich lebe, doch nun nicht ich,
sondern Christus lebt in mir.**

Puh, liabi Gmeind,

das isch jo grad ticki Post vum «Härr Pfarrer»!

Aber ihar märkend dr Untersched.

Do Gott, do Mensch, völlig trennt in dr alta Theologie,

also Herr oba und Sünder una,

und denn, uf ara andera Bewusstsiins-Stufa:

Gott in miar und ii in Gott.

Und jetzt,

wenn doch alles inand isch,

und wenn Gott Liabi isch,

wia denn ds Liida in dr Wält?

Vielleicht kaa ma das so verstoh:
 Us Liabi schafft Gott d'Wält.
 Gott will nid in sich kreisa,
 sondern är schafft sich as Gäganüber, as Du.
 Us eins wird zwei,
 us Einheit Zweiheit.
 Mit am Schöpfingsakt entsteht aber au Ruum und Ziit.
 Denn wenn ii do bin und du döt,
 denn brucht's Ruum – und as brucht au Ziit.
 Mit Ruum und Ziit isch aber au dr Tod verbunda.
 Und mit am Tod ds Liida.
 Ii luaga in d'Rundi:
 Isch das so wiit verständlich? –

Vielleicht noh aa Klammerbemärkig:
 Was dä problematischi Begriff «Sünd» betrifft:
 «Sünd» isch nid als moralischa Begriff ds verstoh,
 wia miar das immer wieder verwendet.
 «Sünd» isch - theologisch verstanda –
 nüd anders als **Zweiheit**.
 Us Liabi schafft Gott zwei.
 Voilà.
 Us dem Zwei entsteht d'Wält.
 D'Wält isch begrenzt in Ruum und Ziit.
 Und domit ghörend Tod und Liida zur Wält.

D'Erlösing vum Liida
 spielt in allna Religiona aa grossi Rolla.
 Nähmend miar dr Buddhismus.
 Siini Erkenntnis: Alles Läba isch Liida.

Drum will dr Buddhist us am Kreislauf vum Liida erlöst wärda.
 Sanft lächelnd sitzt dr Buddha do, dr Erlüchteti,
 well är durch Erwacha über am Liida stoht.

Andersch dr Wäg vum Christatum.
 Christus stoht nid über am Liida,
 är stellt sich ds mittzt drin.
 Gott loht dr Mensch nid allei in Liida und Tod.
 Gott isch in jedem Mensch.
 Und in siinara Liabi goht Gott bis zum Üssersta,
 bis zum schändlichsta Tod,
 bis ans Krüüz.
 Är macht das,
 um in siinara Liabi üs Menscha noch dsii,
 in dära Wält, in dära Wirklichkeit, in dära Zweiheit,
 au in Extremis.
 Wohlverstanda:
 As Läba ohni Liida kann's nid gäh,
 bii aller Liabi nid.
 Aber Gott in siinara unendliche Liabi stoht miar zur Siita.
 Sanft lächla in dr Meditation,
 wia Buddha, kaa ma macha.
 Aber ds Liida giit am Läba noh an anderi Tüüfi.

Gebät isch für d'Teresa ds Verwiila biim Fründ,
 so händ miar festghalta.
 In ihrem ersta Läbensabschnitt isch das eifach Erbauig.
 Miar händ das im schöna Bild vum Garta usgfühart.
 Aber au d'Teresa hät sich wiiter entwickelt,
 und damit ihri Gebätslehr.

Miar händ in dr letschta Predigt vu Maria und Marta ghört,
und miar händ vernoh,
dass d'Marta uf am spirituella Wäg
an Schriit wiiter isch als d'Maria,
dass d'Maria vur erbaulicha Verzückig
noh zur Aktivität in dr Kontemplation koh muass.
Wenn dr Gartaprofi biir Bewässerig am Wärk isch,
denn kann ii mii dar Ärnt zuwanda.

Wohlvertanda:

Ds Gebät isch für d'Theresa ganz wäsentlich,
ds Verwiila biim Früünd.
Wo immer sie gsii isch,
im Kloster, uf Reisa, ...
immer hät sii sich ins Gebät vertüüft.
Denn ds Gebät hät ihra Kraft gäh,
Kraft zum Würka,
aber au Kraft zum Liida.
Denn wenn Christus
in dr innersta Miiti vum Mensch aawäsend isch,
denn ghört au ds Liida drzua.
Denn Christus ohni Liida,
das giit's nid.
Und so hät d'Theresa glehrt:
Im Gebät verwiila söll ma nu solang,
solang sich ds Wohl vum Nöchsta nid drzwüschaschiabt.
Aber wenn öpper in Not isch,
denn gilt:
**Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan.**

Verstöhnd ihar das?

Kurz: Us dem alles isch im christliche Ruum
üsera modärna Sozialstaat hervorganga
mit all siina soziala lirichtige, Spitöler etc. etc.
As goht um Gottes Willa drum,
um siinara Liabi willa,
Liida ds lintera und ds vermiida.
Öb üseri Sparpolitiker das au verstöhnt?

Liida und Tod ghörend zur Liabi
Und wieviel Mol hät nid grad ds Liida,
am Läba Tüüfi und Würdi gäh –
bii miar amol isch das so!
Prüefend doch das au amol bii eu!
Drum kann ii miar guat vorstella, liabi Gmeind
Drum klingt dr menschliche Gsang im Himmel
himmlischer als dä vu da n Engel!

Amen

- Spiel Orgel
- Unser Vater
- RG 706 «Nada te turbe»
- Mitteilungen
- Segen
- Ausgangsspiel Orgel